Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **35=55 (1889)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LV. Jahrgang.

Nr. 35. Basel, 31. August. **1889.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Einiges über unsere grössern Truppenübungen. — H. Müller-Bohn: Graf Moltke. — Eidgenossenschaft: Manöverleitung der III. und V. Division. Unfall. VI. Division: Unfälle. Die neuesten Vorkommnisse auf dem Waffenplatz Zürich. Vermisst. † Oberstlieutenant Dr. Welti. † Hauptmann Emil Schnüriger. Schaffhausen: Begräbniss des Korporals Huber. — Ausland: Frankreich: Ueberführung der Gebeine von Carnot, Marceau und Latour d'Auvergne ins Pantheon. Italien: Alter der Generale.

Einiges über unsere grössern Truppenübungen.

Wie alle Jahre, so naht auch jetzt wieder der Augenblick, wo die grossen Feldmanöver stattfinden. Mit vermehrtem Interesse sehen die Offiziere, ja, man kann sagen, das Volk denselben entgegen. Es ist dies begreiflich. Der Schweiz stehen drohend ernste Zeiten bevor. Aus diesem Grunde wendet Jedermann dem Wehrwesen mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit zu. Aus den grossen Manövern lässt sich aber — soweit dies im Frieden überhaupt möglich ist — ein Schluss auf die Befähigung der Führer und die Feldtüchtigkeit der Truppen ziehen.

Es möge uns gestattet sein, auf einige Punkte, die bei den Manövern Beachtung verdienen dürften, aufmerksam zu machen.

Die grossen Feldmanöver sollen ein Bild des Krieges geben. Je mehr die Verhältnisse diesem entsprechend eingerichtet sind, desto mehr Nutzen lässt sich von ihnen für die Ausbildung der Führer und Truppen erwarten. Dieser muss aber verlangt werden, denn für ein blosses Schauspiel kosten die Truppenzusammenzüge zu viel Geld.

Sehr richtig hat der Herr Oberstdivisionär Feiss, Waffenchef der Infanterie, als Leitender der Feldmanöver der VI. und VII. Division, vor zwei Jahren in seinem ersten Befehl gesagt: „Es finden vor den Manövern keinerlei Verabredungen über deren Verlauf statt. Ein verfehltes Manöver ist weit lehrreicher, als ein abgekartetes Schauspiel." — Diese Worte sind sehr richtig.

Ein Leitender, welcher den Detachementskommandanten im voraus mehr bekannt gibt, als die Generalidee, mit ihnen den Verlauf der Manöver bespricht, ihnen Rathschläge für die Ausführung ertheilt u. s. w., muss eine geringe Meinung von ihrer Tüchtigkeit in der Truppenführung haben.

Detachementskommandanten, die sich über die Wahl der Stellungen, Richtung des Angriffes, Gefechtsmomente u. s. w. verständigen wollten, würden sich selbst ein trauriges Testimonium paupertatis ausstellen.

Früher hat es hochstehende Offiziere gegeben, welche ein verfehltes Manöver als ein Landesunglück angesehen hätten und es aus diesem Grunde für unmöglich hielten, grössere Truppenkörper anders als gegen einen bloss markirten Gegner fechten zu lassen.

Von damals und dem Wunsche, stets mit möglichst grossen Truppenkörpern zu manövriren, kommt die Fahnenmanie, welche mancher höhere Offizier jetzt noch nicht ganz überwunden hat.

Es war ein Fortschritt, als man in einzelnen Fällen eine etwas stärkere Truppenabtheilung den Gegner darstellen liess.

Endlich ist man auch bei uns dazu gekommen, grössere Truppenkörper einander entgegen zu stellen. Dies ist keine neue Erfindung, wie vielfach geglaubt wird. Schon vor mehr als einem halben Jahrhundert hat man in vielen Armeen grössere Truppenkörper nach einem gegebenen allgemeinen Gedanken (Idée générale) gegen einander manövriren lassen. Wir erinnern nur an die Feldmanöver des Feldmarschalls Radetzky in Oberitalien, welche, in den dreissiger Jahren weithin berühmt, von den Offizieren aller Länder besucht wurden.